

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wortspiele

rungsmittel des Volks, für seine Wünsche und Rechte, dann wird Alles besser stehen! — Wenn auf solche Vorschläge nicht eingegangen wird, wenn dem öffentlichen Geiste und der freien Verhandlung und Unterredung, dem ungehinderten Gedankenaustausche unter den Studirenden selbst, die bisherigen Schranken gezogen bleiben oder noch verengt werden, wenn die jüngeren Geister von dem Zutritt zu den Lehrstühlen abgesperrt bleiben, wenn ferner das Doctoreramen durch seine Kostspieligkeit für die Reicherer ein Privilegium der theoretischen Laufbahn (z. B. eines Dozenten und Professors) bildet, — so laufen die Universitäten Gefahr, überflüssig zu werden, denn, was zu lernen ist, kann man schon längst besser aus Büchern lernen, da große Gelehrte gewöhnlich all ihr Wissen drucken lassen, und meistens sorgfältiger, als es auf den Kathedern vorgetragen wird. — Am akademischen Leben aber wäre der wichtigste Vorzug der, daß die künftige Generation sich und ihre Bedürfnisse kennen lernt, daß Freundschaften geschlossen werden, die durch das Leben führen, weil sie auf gemeinsame Gesinnung gegründet sind; kurz, daß ein öffentlicher Geist die Pedanterie der Gelehrsamkeit überwinde, und das todte Wissen belebe, die brachliegenden Kräfte befruchte — zum Segen für Alle!

Wortspiele.

Welchen Fehler kann sich ein Neger nie angewöhnen? — Er kann nie naseweiß werden.

Welcher Schuh tanzt auf dem Rücken? — Der Kantischuh.

Wie kann ein Bürgerlicher ohne Staatserböhung adelig werden?

— Wenn er verrückt wird, denn dann ist er von Sinnen.

Was hassen Liebende und Beamte gleich sehr? — Den Abschied.

Wer muß fast immer auf dem Lande wohnen? — Die Wahrheit, denn sie findet selten eine gute Stadt (Stadt).

Welcher Verwandte steht immer gut genährt aus? — Ein Better.

Wer leidet in der Fremde leicht am Heimweh? — Der Dheim (Dheim!)

Wo muß der Großherzog von Weimar hingehen, wenn er die Geuld verliert? — Auf die Wartburg.

In welchem Lande bekommt man leicht einen Schnupfen? — In Nassau.

Warum ist Gastwirthen nie recht zu trauen? — Weil sie immer etwas im Schilde führen.

Was kauft auch der reichste Dummkopf nie? — Genie.

Woran leiden schlecht regierte Staaten und schlechtgedruckte Christen? — An Druckfehlern.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen Sternkundigen und eiteln Hofleuten? — Sie suchen immer nach Sternen.

Warum muß man sich vor Schornsteinfegern hüten? — Weil sie Jeden, der ihnen zu nahe kommt, anschwärzen.

Der Maler in der Haide.

Ein Maler war beschäftigt, in der Lüneburger Haide eine schöne Baumgruppe in sein Skizzenbuch zu zeichnen. Neugierig umringten ihn Hirtenbuben, welche dort ihre Schaafse, die berühmten Heidschnucken weideten, und sahen dem Manne zu, dessen Arbeit ihnen lange unerklärlich war. „Et is nix,“ sagte endlich der Schlauste unter ihnen, „heischrest man die Bäume af.“*)

Das

preussische Heerwesen vor hundert Jahren und jetzt.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte.

Gruß Moris Arndt.

Der dreißigjährige Krieg, er muß fast immer genannt werden, wo von dem Verfall Deutschlands in den beiden letzten Jahrhunderten die Rede ist, hatte ein durch und durch verderbtes Geschlecht zurückgelassen; alle Kraft, alle Ehre war fast verloren gegangen, und in dem stumpf gewordenen Volke machte die unbeschränkte Fürstengewalt und die drückendste Schreiberherrschaft eben so leichte, als unwürdige Eroberungen. Von dem trübseligen Bilde, welches

*) Es ist nichts, er schreibt nur die Bäume ab.